

Erscheint in: Rätz-Heinisch, Regina/Bettina Völter (Hg.): Wörterbuch Rekonstruktive Soziale Arbeit (voraussichtlich 2011)

Kurzdefinition

Latente Sinnstrukturen bilden einen wesentlichen Bestandteil menschlicher Lebensäußerungen – sie sind empirisch nachweisbar, jedoch nicht unmittelbar „sichtbar“ (bzw. noch nicht in Erscheinung getreten) und entziehen sich weitgehend dem Bewusstsein der handelnden Akteure. Das Besondere eines Falles erschließt sich, indem deren Bedeutung methodisch kontrolliert erschlossen wird. Sie lassen sich – unabhängig von einer bewussten Wahrnehmung/Repräsentanz durch ihren „Produzenten“ – als nichtentstellter Anteil einer Bedeutungsstruktur im Sinne des Verstehens objektiven Sinns mit der Methode der *Fallrekonstruktion* aufdecken. In der Psychoanalyse bezeichnet Latenz (als Produkt des Unbewussten) ein Gesamt an Bedeutungen, das durch die Analyse entziffert werden soll.

Bedeutung im Rahmen Rekonstruktiver Sozialer Arbeit

In der Sozialen Arbeit können latente Sinnstrukturen, die der menschlichen Handlungspraxis voraus gehen, im Sinne eines Regelsystems rekonstruiert werden, das konstitutiv für eine Lebenspraxis/soziale Praxis ist. Gleichsam wie ein Sub-Text wirken latente Sinnstrukturen sinnkonstituierend. Für die Soziale Arbeit ist dieser unmittelbar relevant, wenn es z. B. gilt, Optionen für die Inkraftsetzung einer stellvertretenden Krisenbewältigung zu erkennen. Zudem bietet die Analyse latenter Sinnstrukturen einen Erkenntnisgewinn in der Rekonstruktion professionellen Handelns, in der Evaluation bzw. Organisationsentwicklung sowie z. B. dann, wenn Bildungsprozesse, Politik, und soziale Ungleichheit/Gerechtigkeit thematisch sind, weil es darauf ankommt, auch das wahrzunehmen, was noch nicht in Erscheinung getreten ist bzw. was von der objektiven Bedeutung oder von einer Sicht auf eine reale Erwartung her der Fall sein könnte. Die Aufklärungsarbeit über Latenz ist für Disziplin und Profession zudem unabdingbar, wenn es darum geht, Strukturfehler, Paradoxien oder Ideologien aufzudecken. Wechselseitige Handlungserwartungen z. B., die sich in der professionellen Praxis ergeben, können mit Hilfe der Sequenzanalyse in der Transparentwerdung eines latenten Gehaltes herausgearbeitet werden. So ist es u. a. möglich, zwischen unvermeidlichen und kontingenten Konflikten in der Interaktion zwischen administrativen Vorgaben und professionellen Handlungserfordernissen zu unterscheiden. Hier sind neben den Arbeiten Oevermanns innerhalb einer Soziologie der Sozialen Arbeit die von Schütze zu den Paradoxien professionellen Handelns (vgl. z. B. 2000) besonders aufschlussreich z. B. zu den Organisationszwängen, die latent wirksam sind. Im Kontrast zu diesen lassen sich Regeln zeigen, die ein problemangemessenes Handeln bedingen würden, die weder durch Nicht-Kenntnis noch durch Missachtung außer Kraft zu setzen sind, jedoch trotzdem von der Organisation erzwungen werden.

Theoretischer und entstehungsgeschichtlicher Kontext

Wissenschaftstheoretisch und methodologisch entsteht das Interesse an latenten Sinnstrukturen in den Beiträgen zu einer kritischen Theorie des Subjekts – vor allem in psychoanalytischen Interpretationsverfahren sowie in der Forschungslogik Oevermanns, die sich als methodologischer Realismus vollzieht. Die von ihm eingeführte Differenz von objektivem Sinn und subjektiv gemeintem Sinn ist methodisch folgenreich, um die Bedeutung latenten Sinns zu erschließen (vgl. Kraimer 2010). Ein Beispiel zur Identifizierung latenten Sinns im Kontext der Entwicklung bzw. Überprüfung der Professionalisierungstheorie legt Oevermann in seiner Studie zu den

Strukturproblemen supervisorischer Praxis vor. Den Stellenwert latenter Sinnstrukturen verdeutlicht er wie folgt: „Gegenstand der Sinnauslegung ... sind – bezogen auf einzelne Äußerungen oder Handlungen – objektive Bedeutungsstrukturen bzw. – bezogen auf Sequenzen von Handlungen oder Äußerungen – latente Sinnstrukturen. Diese Gegenstände werden als objektiv bzw. latent bezeichnet, weil sie einerseits, ganz analog zum Objektivitätsbegriff in den Naturwissenschaften, durch methodische Operationen als objektiv gegebene Realitäten unstrittig nachweisbar sind, und andererseits als solche nicht an eine bewußtseinsmäßige Repräsentanz ontologisch gebunden sind“ (Oevermann 2003, S. 28). Die Rekonstruktion latenter Sinnstrukturen erfolgt in charakteristischer Weise durch die systematisierte „Produktion“ von Lesarten als Sequenzanalyse. Diese ergeben sich sinnlogisch und sachhaltig – in der Logik strukturgenetischen Lernens – aus einer gegebenen Sequenz (z. B. einer Äußerung). Die Operation der Sinnauslegung erhält ihre methodische Gültigkeit durch den Bezug auf die Geltung jener Regeln, die in der Praxis-Realität bzw. Lebenspraxis selbst bedingt sind. Entscheidend ist, dass nicht das vorrangig rekonstruiert werden kann und soll, was ein Akteur meint, sondern das, was mit einer Äußerung oder Handlung objektiv zum Ausdruck gelangt, gleichsam das, was vollständig und genau übersetzt werden kann – im Unterschied zu dem, was manifest lückenhaft oder trügerisch erscheint. Die Aufgabe einer kritischen Sozialforschung – die für die Autonomie der Sozialen Arbeit konstitutiv ist – besteht darin, den Erkenntnisgewinn aus der Rekonstruktion des Bedeutungsgehalts latenten Sinns konstruktiv für das Projekt der Professionalisierung zu nutzen. Es gilt, sich der Komplexität latenter Sinnstrukturen zu stellen und diese forschungs- oder handlungspraktisch in ihrer Geltung und Wirkung zu überprüfen.

Weiterführende Literatur

Kraimer, Klaus (2010): Objektive Hermeneutik. In: Karin Bock/Ingrid Miethe (Hg.): Handbuch Qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit. Opladen&Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 205-213.

Oevermann, Ulrich (2003): Strukturprobleme supervisorischer Praxis. Eine objektiv hermeneutische Sequenzanalyse zur Überprüfung der Professionalisierungstheorie. Frankfurt am Main: Humanities Online.

Schütze, Fritz (2000): Schwierigkeiten bei der Arbeit und Paradoxien des professionellen Handelns. Ein grundlagentheoretischer Aufriss. In: Zeitschrift für qualitative Bildung, Beratungs- und Sozialforschung (ZBBS), Opladen: Leske und Budrich, S. 49-96.